

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen auf Blatt 106 Aspang

Von GERHARD FUCHS

Im Anschluß an meine Aufnahmen im Rosalingebirge zu Beginn der Sechzigerjahre und Übersichtsbegehungen 1970 für die Einbindung älterer Kartierungen in die handkolorierte Karte Blatt Neunkirchen – Aspang (4956) begann ich im Berichtsjahr mit der Neuaufnahme von Blatt 106 im Bereich Bromberg – Klingenfurth.

Am NE-Ende des Scheiblingkirchner Fensters lösen sich die permomesozoischen Fensterserien schollig auf und tauchen unter die umhüllenden Glimmerschiefer der Grobgnais-Serie ab.

N bzw. E von Bromberg tauchen schollige Körper von Semmering-Quarzit unter die Glimmerschiefer ab. Sie werden von zwei kleinen Kalklinsen begleitet. Der Quarzit ist weiß, grünlich, grau, dickbankig und führt nicht selten cm-große Gerölle von Quarz. Er ist häufig stark gequetscht und bildet eine tektonische Brekzie. Die umhüllenden Glimmerschiefer sind silbrige, graue und grünliche flatschige Gesteine mit Graphit-hältigen phyllitischen Schmitzen. Granat, z. T. in Umwandlung zu Chlorit, ist gelegentlich zu beobachten. NE von Hofstätten sind in den Glimmerschiefern nicht scharf abtrennbare Orthogneislagen eingeschaltet. Im Graben SE von Eichleiten enthalten die Glimmerschiefer dicke Bänke und Linsen von schmutzgrauem, sehr hartem Dolomit. Es handelt sich offenbar um eine sedimentäre Einschaltung, die nichts mit dem Semmering-Mesozoikum zu tun hat.

Kleinere Einschaltungen von Grobgnais finden sich in den Glimmerschiefern: im Schlattental NE P435, W der Dreibuchkapelle (P599), N vom Gh Holzhof und S Klingenfurth. Es handelt sich um bankigen, durch Kalifeldspateinsprenglinge porphyrischen Granitgneis.

Im Gebiet W Klingenfurth sind den Glimmerschiefern geringmächtige Amphibolite bis Gabbroamphibolite eingeschaltet. Dort findet man auch alte Schürfe auf Eisenvererzungen.

Die kristallinen Schiefer steichen vorwiegend SW–NE bei wechselndem Einfallen.

Der zwischen Maierhöfen und Stupfenreith gelegene Bergstock des Heidenberg (P644) wird von Semmering-Quarzit und schollig zerlegten Zügen von triadischen Karbonatgesteinen aufgebaut. Letztere bestehen aus blaugrauen Kalken, lichtgrauen bis weißen Dolomiten und ockergefärbten Rauhwacken. Das Vorkommen von Semmering-Mesozoikum als Ganzes streicht als linsiger Körper von ca. 2 km Länge und 800 m Breite SW–NE. Die Innengliederung, die in Karbonat- und Quarzzügen zum Ausdruck kommt, ist hingegen NNW–SSE orientiert, das Einfallen ist vorwiegend mittelsteil E bis NE-gerichtet.

Die aus Quarzit aufgebaute E-Flanke des Heidenberges zeigt starke Hangabsetzungen, der unter dem Forst-Güterweg liegende Hang (Forst SE Stupfenreith) besteht aus einem wegen der tonigen Zwischenmasse wohl tertiären Bergsturz.

Tertiäre Schotter überlagern das Grundgebirge bei der Kapelle Hofstätten.

Bericht 1980–1984 über die Aufnahme von Großaufschlüssen in den tertiären Ablagerungen auf Blatt 77 Eisenstadt

Von RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Bauarbeiten an der Südostautobahn (A3) im Bereiche NW Müllendorf erbrachten weitere wertvolle Einblicke in den Aufbau des Tertiärs am Südwestrande des Leithagebirges. Bei anschließenden Begehungen im Umkreis von Steinbrunn und Zillingtal südlich davon konnte in diesem Bereich der Wiener Neustädter Pforte eine Reihe von Proben aus Baugruben für Siedlungshäuser aufgesammelt werden. Noch weiter südlich gewährte der Bau der Schnellstraße 4 Einblicke in den sonst ziemlich aufschlußlosen Bereich zwischen Sauerbrunn und Sigleß, und südöstlich davon ergaben sich schöne Großaufschlüsse durch die Fortsetzung des Baues der S31 im Gebiet SW des Knotens Mattersburg nördlich der namensgebenden Stadt.

Durch die Einschnitte für die A3 und eine ausgedehnte Schüttmaterial-Entnahmegrube im Bereich der SW-Böschung des Rückens mit dem „Weißen Kreuz“ NW Müllendorf wurden mergelige, graue, resche Feinsande, z. T. Mürsandsteine und mit Einlagerungen von konkretionären Bänken von festem Sandstein vereinzelt mit Tonlagen aufgeschlossen, wie sie auf der Anhöhe selbst unweit westlich des genannten Kreuzes in kleineren Sandgruben zu sehen sind (siehe auch A. TOLLMANN, 1955). Die Bildungen sind nach dem Ostracodengehalt als tieferes Pannon, ehemals Unterpannon, gesichert. Bezeichnend ist der außerordentliche Reichtum an umgelagerten, aber sehr wohl erhaltenen Foraminiferen der Buliminen-Bolivinen-Zone des Badens. Im Bereich dieses Sandkomplexes liegt auch die als Naturdenkmal geschützte große Sandgrube mit den eindrucksvollen Faltenstrukturen, knapp südlich der alten Straße Hornstein – Neufeld und knapp östlich der Südostautobahn. Die Ostracoden in den eingeschalteten Tonmergelbänken weisen auf Pannon, Zone C (siehe Aufnahmsbericht, Verh. 1972).

Die schönen Aufschlüsse im höheren Pannon, ehemals Mittelpannon), durch den Knoten Hornstein der A3 wurden schon im Aufnahmsbericht des Verfassers in den Verh. 1980 festgehalten. Weiter in nordwestlicher Richtung ergab sich im Jahre 1984 ein letzter längerer Einschnitt in etwa 600–1000 m Entfernung vom genannten Knoten, in dem flachlagernde, grüngelbe Tonmergel und stark glimmerige Feinsande aufgeschlossen waren, mit einer Auflagerung von grobkörnigen, in die genannten Sedimente vielfach eingewürgten Quarzschottern. Der Schlämmrückstand der Tonmergel erwies sich als fossilleer, es dürfte sich daher um Schichten des beckenwärts einsetzenden Ponts handeln. In der weiteren Fortsetzung der Trasse gegen N, bis über NE Pottendorf hinaus, fanden sich im Bereich der Leithaniederung keine bemerkenswerten Aufschlüsse.

Von den eingangs angeführten Baugruben in den südlich anschließenden Bereichen der Wiener Neustädter Pforte seien vor allem einige Punkte an der Südseite von Zillingtal festgehalten, wo sich in Tonmergeln Ostracodenschalenbruch des tieferen Pannon fand (Bearbeitung von T. CERNAJSEK). Nicht näher einstuftbare Ostracodenfaunen hatten sich auch unweit südlich davon beim Bau der AWP-Rohrleitung im Jahre 1969 gefunden. Nördlich davon, in der Niederung des Sulzba-

ches am Ostrande des Dorfes hingegen wurden durch die Rohrleitung die sarmatischen Liegendschichten angefahren, mit einer reichen Mikrofauna des Obersarmats. Sie streichen hier im Scheitelbereich der Wiener Neustädter Pforte aus und wurden u. a. auch E Steinbrunn angetroffen.

Beim Bau der S4, die vom Knoten Wr. Neustadt ostwärts führt, konnten auf Blatt 77 Eisenstadt im Gebiet SW Sigleß und westlich dieser Ortschaft im Pötschinger Wald, Hirmer Wald und im Lahmen Wald wertvolle Aufschlüsse festgehalten werden. Durch die Begrädnung der Straße Bahnhof Wiesen/Sigleß nach Sigleß bei Kote 247 wurde ein tiefer Einschnitt in einer Folge von Sanden und Tonmergeln geschaffen, die eine reiche Makro- und Mikrofauna des Obersarmats führen. Gegen NW zu zeigten sich im Pötschinger und Hirmer Wald über längere Erstreckung ziemlich einförmige, graue Tonmergel mit einer reichen Ostracodenfauna des Pannons. Ein Großaufschluß durch die Unterführung der Straße Sauerbrunn – Pötsching am Südwestrand des Lahmen Waldes erschloß obersarmatische Schichten, die weiterhin bis zur Bundesstraße Neudörf/Leitha – Sauerbrunn knapp südlich des Waldheims anhalten.

Durch den Knoten Mattersburg der S31, rund 2 km nördlich der Kirche von Mattersburg, wurden umfangreiche Aufschlüsse in Schichten des Obersarmats geschaffen, das weiter NE schon durch den Einschnitt bei Kleinfrauenhaid zu studieren gewesen war. Wesentlich für das Gebiet des gesamten Knotens ist die Entwicklung von feingeschichteten bis 2 m mächtigen Tonmergeln mit diatomitischen Lagen, die von gebankten Tonmergeln unter- und überlagert werden. Andere Profile zeigen auch Bänke von weißem Feinsand. Gegen SW zu war diese Schichtfolge im tiefen Einschnitt nördlich des weithin sichtbaren Mattersburger Wasserreservoirs aufgeschlossen.

Bericht 1983 über geologische Aufnahmen im kalkalpinen Anteil auf Blatt 105 Neunkirchen

Von GERHARD W. MANDL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde mit der Neuaufnahme des kalkalpinen Anteiles auf Blatt Neunkirchen begonnen. Die Aufnahme ist, von einigen lokalen Fragestellungen abgesehen, zwischen der Blattgrenze im Westen und dem Steilabfall des Gösing im Osten im wesentlichen abgeschlossen. Durchzuführen sind noch Aufnahmen der Gösingostseite und des Permoskythgeländes zwischen Thann, Hintenburg und Kambühel, sowie Revisionsbegehungen und Probennahmen im Bereich der Südwandschuppen, da die Durchmusterung des bisherigen Probenmaterials noch weitere neue Daten zur Stratigraphie und auch zur Tektonik erwarten läßt.

Tektonisch ist eine Dreiteilung möglich in ein „Südrandelement“, Reste der Mürzalpendecke und die allem aufruhende Schneebergdecke. Für die Schwarzenberg-Deckscholle von CORNELIUS (1951) ließen sich keine Anhaltspunkte finden, es lieferte die verfeinerte Mitteltriasgliederung im Gegenteil ein relativ ungestörtes Bild zusammenhängender Serien am Gahnplateau.

Südrandelement

Die Schichtfolge umfaßt Prebichlkonglomerate, violette und grüne, selten graue Schiefer vom Typus der

Werfener Schiefer und gelbliche bis rötliche, dünnbankige, kalkige Werfener Schichten, die mit graugrünen Schiefen wechsellagern. Die Kalklagen können Crinoidenspat und Muschelschill enthalten. Im Liegendabschnitt der Schiefer sind immer wieder lateral auskeilende Rauhwickelzüge stratigraphisch eingeschaltet. Die mächtig anschwellenden Prebichlschichten des Grillenberges sind möglicherweise tektonisch verdoppelt (zwischengeschalteter Schieferzug), die Frage nach dem tektonischen oder sedimentären Kontakt zu den Radschiefern der Grauwackenzone kann von mir zur Zeit nicht beantwortet werden.

Die für den Südrand kennzeichnenden „Tiefanischen Flaserkalke“ bei B. Plöching (1967, Geol. Karte der Hohen Wand) sind nach bisherigen Beobachtungen wohl großteils stark ausgewalzte und druckgeflaserte kalkige Werfener Schichten oder Gutensteiner Basisschichten im Grenzbereich zu tektonisch höheren Einheiten. Eine damit verknüpfte Scholle heller Hornsteinkalke am Südfuß des Habederkogels ist nach Conodonten sogar in die Obertrias zu stellen (siehe unten) und unterstreicht die Bedeutung dieser tektonischen Trennfläche.

Mürzalpendecke

Das stratigraphisch Tiefste bilden mittelgraue, kleinklüftig zerfallende Dolomite, westlich des „Scheiterplatzes“ (nördlich von Reichenau) auch gebankte dunkle Kalke, die allesamt den Gutensteiner Schichten zugezählt werden können. Darüber folgen, mit nicht aufgeschlossener Grenze, massige helle Kalke, die die Wände des Geyersteins und die Kammerwände aufbauen. Häufig ist eine fleckig verteilte Rotfärbung. Fossilien fehlen völlig, Folienabzüge zeigen nur rekristallisierte strukturlose Mikrospare. Die Massenkalken wurden daher wie bisher vorläufig (Steinalm-)Wettersteinkalk bezeichnet, da sie zufolge der aufliegenden karnischen Schiefertone in die Mitteltrias gestellt werden müssen. Diese Serie bedarf noch klärender Beprobung.

Anders sind die Verhältnisse an der Gösing-Westseite. Hier zeigen die Heilkalke deutliche Bankung, Zwischenschaltung gelber Mergelflasern und zum Hangenden hin zunehmende Graufärbung, allodapische Feinschuttlagen und beginnende Hornsteinführung. Hier liegen eindeutige Beckensedimente vor, Schiffe zeigen Filamentmikrite.

Ab dem Auftreten karnischer Gesteine werden die Abfolgen der Kammerwände und des Gösing gut vergleichbar. Über dem grauschwarzen bis graugrünen, dünnplattig zerfallenden unteren Schieferhorizont lagern einige Meter mittel- bis dunkelgrauer Bankkalke mit Hornsteinknollen, vereinzelt Slumping-Strukturen und arenitischen Lagen mit Echinodermenschutt, umkrusteten Schalenfragmenten und vereinzelt Bruchstücken von Kalkschwämmen. Conodonten belegen das unterkarnische Alter. Darüber folgt der zweite Schieferhorizont mit mehreren Metern Mächtigkeit. Er enthält auch etwas verkieselte Bänke schwarzer Biogenschuttkalke von obigem Typus. Hangend schließen fossilere schwarze Kalke an, die östlich der Kammerwand deutliche Schichtung und vereinzelt Hornstein zeigen. Entlang der Forststraße auf der westlichen Gahnleiten zeigen neue Aufschlüsse die Fortsetzung dieses Profils. Die Bankkalke werden zunehmend heller und dickbankiger (Conodonten weisen auf Oberkarn) und schließlich knollig-schichtig mit gelblich-rötlichen Mergelflasern. Nach etwa 20 m Mächtigkeit treten zusätz-